

Kreatur gehabt; die Thiere hätten seinem Winke gefolgt, auf sein Geheiß ihm Dienste geleistet und auf sein Machtwort die Gegend gemieden.

Auch zu Herzog Gunzo drang der Ruhm des Mannes; er suchte Hülfe bei ihm für die Krankheit seiner Tochter Fridiburg, die mit einem alemannischen Großen verlobt war, und die man von einem bösen Dämon besessen wähnte. Auf des Gallus Wort wurde die Tochter geheilt; allein statt sich zu vermählen, nahm sie den Schleier und wurde Abtissin des Klosters St. Peter in Reg. Gallus sollte Bischof von Konstanz werden; aber er überließ die Bischofswürde seinem Schüler Johannes, der jedoch seinem Lehrer, dem Abte von St. Gallen, abhängig und unterthan blieb. Gallus starb hochbetagt 646 oder 655. Sein Leichnam wurde bei seiner Zelle begraben. — 65 Jahre nach seinem Tode stiftete Graf Waldram mit Genehmigung Pipin's von Heristal ein förmliches Kloster zu Ehren des heiligen Gallus, dessen erster Abt Otmar unter dem unmittelbaren Schirm des Königs stand, und das sich bald nicht nur als Sitz der Frömmigkeit, sondern auch der Gelehrsamkeit auszeichnete und weithin Ruhm und Namen erwarb.

Die Ausstattung des Klosters geschah von den alemannischen Großen, gewissermaßen im Gegensatz zu dem von dem fränkischen Adel in reichem Maße beschenkten Kloster Reichenau. Die wissenschaftliche Blütezeit des Klosters beginnt mit der Mitte des achten Jahrhunderts und dauert bis ins elfte Jahrhundert.

Den Grund zur weltberühmten St. Gallener Bibliothek legte von 816—836 Abt Gozbert. Schon vorher gab es unter den Klosterbewohnern gelehrte Mönche, wie den Mönch Kero, der die Regeln des heiligen Benedikt ins Alemannische übersetzte. Aber es mangelte an Büchern. Gozbert aber ließ in zwanzig Jahren so viele Bücher abschreiben, daß St. Gallen wegen ihrer Anzahl berühmt wurde.

Unter dem Abt Grimald (841), zur Zeit Ludwig's des Deutschen, bildete die Mehrzahl der Mönche eine Art Akademie vielseitig gebildeter Köpfe; unter ihrer Leitung erhob sich die Schule zu einer der ersten des Reiches, und ihre Werke, die noch jetzt den Kern der Bibliothek ausmachen, verbreiteten über diese literarische Anstalt einen Glanz, der heute noch nicht erloschen ist.

Durch die Flucht der Büchersammlung nach Reichenau vor dem Einfall der Hunnen im Mai 925 wurden die schönsten Manuskripte verwechselt. Später liehen die Gelehrten der Konstanzer Kirchenversammlung zahlreiche Manuskripte, nahmen sie aber in ihre Heimat mit. Werthvolle Werke gingen in den Religionskämpfen des 16. und in den Toggenburger Kämpfen im 18. Jahrhundert zu Grunde, andere wurden nach Zürich und Bern abgeführt und in den dortigen Bibliotheken untergebracht. 1805 wurde das Stift aufgehoben; jetzt residirt in den Klostergebäuden der Bischof von St. Gallen, und die Bibliothek ist dem allgemeinen Gebrauch zugänglich gemacht. *)

*) Weidmann, „Geschichte der Bibliothek von St. Gallen“, 1841.